

meisterin gewesen. Von einem Rodin, der das durchgemacht hätte, wäre nichts geblieben. Diese Figur hat mich gelehrt, was Plastik ist. Eine Statue muß schön sein, auch wenn ihre Oberfläche zerstört und kieselglatt geschliffen ist.“ Dann bleibt nämlich das Wesentliche ihrer Schönheit, wenn sie wirklich plastisch erfunden ist, das Wunder einer beglückenden Harmonie ihrer Massen.

KLABUND

Geboren 1890 in Crossen an der Oder, von Alfred Kerr entdeckt und gefördert, schrieb Lyrik von einem ganz neuen Klang sowie Bänkellieder („Harfenjule“), übersetzte Litaipen, errang mit „XYZ“ und dem „Kreidekreis“, einem Spiel nach dem Chinesischen, einen nachhaltigen Bühnenerfolg und starb, lungenkrank, in Davos

1928. Seine Romane „Mohammed“, „Moreau“ und „Pjotr“ werden, wie seine Dichtungen, wiedererstehen, nachdem seine Bücher seinerzeit der Nazi-Feme verfielen. — Von seinen zahlreichen Nachdichtungen chinesischer Lyrik, die seinerzeit im Insel-Verlag erschienen sind, stehe hier das Gedicht: „KLAGE DER GARDE“:

General!

Wir sind des Kaisers Leiter und Sprossen!

Wir sind wie Wasser im Fluß verflossen . . .

Nutzlos hast du unser rotes Blut vergossen . . .

General!

General!

Wir sind des Kaisers Adler und Eulen!

Unsre Kinder hungern . . . Unsre Weiber heulen . . .

Unsre Knochen in fremder Erde fäulen . . .

General!

General!

Deine Augen sprühen Furcht und Hohn!

Unsre Mütter im Fron haben kargen Lohn . . .

Welche Mutter hat noch einen Sohn?

General!

HERMANN KESTEN

Geboren 1900, wurde schnell weithin bekannt durch seine in der Zeit vor 1933 geschriebenen, in verschiedene Sprachen übersetzten Romane „Josef sucht die Freiheit“, „Ein ausschweifender Mensch“ und „Der Scharlatan“. Kesten, ein gesellschaftskritischer und politischer Dichter, emigrierte nach Frankreich, lebt jetzt in den USA und schrieb im Exil weitere Romane, darunter einen aus dem spanischen Bürgerkrieg: „Die Kinder von Guernica“. Andere im Exil entstandene Bücher:

„Ferdinand und Isabella“, „König Philipp der Zweite“, „Die Zwillinge von Nürnberg“. Außerdem schrieb Kesten Novellen und Dramen und ist der Herausgeber zahlreicher Anthologien. Seine Bücher erschienen in 25 Sprachen. Sieben Jahre hindurch war Kesten literarischer Leiter des Verlages Allert de Lange in Amsterdam. — Aus einem Essay über ALFRED DÖBLIN, den Hermann Kesten im Jahre 1938 in der Emigrationszeitschrift „Das Neue Tagebuch“ veröffentlicht hat:

Döblin, der Stettiner Jude, der Berliner Arzt, der kosmopolitische Großstadtdichter, der für die vornazistischen Literaten das reizende Wort „von den Dichtern vom allzuplatten Lande“ fand, der Freud-Schüler und Shaw-Erbe, der erste aus der internationalen Modernistengruppe Döblin-Joyce-Dos Passos,